



# Blus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-

Von der



Ältensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 69.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donners-  
tag und Samstag und kostet in Ältensteig 90 S  
im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Donnerstag den 16. Juni

Einschickungspreis der 1/2 Spalt Zeile für Ältensteig  
und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8 S  
bei mehrmaliger je 6 S auswärts je 8 S

1887.

## Nachrichten.

In der Zeit vom 18. Juli bis 9. Oktober ds. Jrs.  
wird an der Kgl. Tierarzneischule in Stuttgart wieder ein  
Unterrichtskursus im Hufbeschlag stattfinden.  
Bewerber haben sich bis 1. Juli bei der Anstaltsdirektion  
zu melden und ist Näheres aus dem Staats-Anz. Nr.  
136 ersichtlich.

## Landesnachrichten.

\* Ältensteig, 15. Mai. (Korr.) Ver-  
gangenen Montag den 13. erschob sich der erst  
19 Jahre alte Dienstknecht der Witwe Dölker  
in Besenfeld. Nach seinen hinterlassenen  
Aufzeichnungen soll verfehlte Liebe ihn zu dieser  
That getrieben haben.

\* Vom Lande, 12. Juni. Schon seit  
einem Jahr sind die Kaffeepreise fortgesetzt im  
Steigen, so daß z. B. Brasil-Kaffee, der in Ham-  
burg im Juni 1886 mit 40 M. unverzollt ge-  
handelt wurde, heute mit 100 M. der Zentner  
bezahlt wird. Ueber die Ursachen des ganz  
unverhältnismäßigen Aufschlags dieses auch für  
den bürgerlichen Haushalt fast unentbehrlich ge-  
wordenen Genussmittels, dessen weitere Preis-  
steigerung noch gar nicht abzusehen ist, teilt  
uns ein Fachmann folgendes mit: Seit Auf-  
hebung der Sklavenarbeit in den ausgedehnten  
südbrasilianischen Pflanzungen sind die bis da-  
hin sehr ergiebigen Kaffeekulturen nach und nach  
in Verfall geraten; dazu läßt die nächste Ernte  
in Folge ungünstiger Witterungsverhältnisse  
während der Blütezeit nur einen halben Durch-  
schnittsertrag erwarten. Dasselbe ist auf Java  
der Fall, wo die Kaffeepflanzungen noch unter  
der vor 2 Jahren aufgetretenen Blätterfrank-  
heit schwer zu leiden haben, so daß auch dort  
die Ernteeinschätzungen von Tag zu Tag zurück-  
gehen. Unter Umständen dürfte es sich auch  
für den Privathaushalt nützlich erweisen, sich  
bei Zeiten und auf weiter hinaus mit Kaffee  
zu den noch billigen Preisen der Platz-Geschäfte  
zu versehen; denn der Aufschlag muß sich schon  
im Kleinverkauf bemerklich machen, da die Lager  
in alter Ware bei den Großhändlern beinahe  
erschöpft sind.

\* In Liebenzell brach im Gasthof zum  
Ochsen ein Brand aus, der das ganze Gebäude  
einscherte.

\* Stuttgart, 13. Juni. Gestern feierte  
Karl Wilhelm Berger, Schmiedmeister in der  
Thorstraße, in dessen Familienbesitz die dortige  
Schmiede und das Haus schon seit länger als  
200 Jahren sich befindet, mit seiner Gattin,  
geb. Pflugfelder, das Fest der goldenen Hochzeit,  
zu welchem ein Sohn aus Boston herbeigezogen  
war, der dort Fabrikant astronomischer In-  
strumente ist. 35 Bewohner der Thorstraße  
widmeten dem Jubelpaare einen silbervergoldeten  
Pokal mit Unterlag und eingravierter Widmung,  
der mit einer Glückwunschkarte übergeben wurde.

\* In Nils Tiergarten in Stuttgart sind  
3 kleine Tiger zur Welt gekommen; ferner haben  
ein junges Känguruh, ein junges Lama und  
ein junger Hirsch das Licht der Welt erblickt.  
Das schwarze Schwanenpaar hat die Familie  
um vier Junge vermehrt. Die Straußenhenne  
hat 15 Eier gelegt; auch wertvolle Neuerwerb-  
ungen haben die Sehenswürdigkeiten des Tier-  
gartens vermehrt.

\* Vom Fuße des Rotenbergs, 12. Juni.  
Das Wetter der abgelaufenen Woche hat die  
Gewächse, welche in dem kühlen und gegen das  
Ende nassen Mai nur langsam gediehen, neu  
belebt. Es ist erfreulich zu sehen, wie die Früh-  
gemüse heranwachsen; die Frühbirnen sehen  
ebenfalls schön wie das Steinobst; Kefel giebt

es streichweise auch, wo die Blüten nicht von  
Raupen zerstört wurden. Die kühle Witterung  
hätte weit weniger geschadet als der letztere Uebel-  
stand. Der Stand des Weinstocks muß allge-  
mein als sehr befriedigend bezeichnet werden.  
Zwar hat der Mai keine blühenden Neben her-  
vorgebracht wie im verfloßenen Jahr; wenn  
aber der Juni so fortmacht, dann beginnt bis  
Ende nächster Woche die Blütezeit, deren günsti-  
ger Verlauf alle etwaigen Nachteile der bis-  
herigen Witterung vollständig ausgleichen würde.

\* (Verschiedenes.) Das Söhnlein des  
Herrn Dr. Schliehr in Herrrieden spielte  
auf der Mauer des Hausgartens und fiel von  
derselben in den Stadtgraben auf einen Baum,  
wo es mit dem Unterleib geradezu aufgespießt  
wurde, so daß ihm die Eingeweide aus dem  
Leibe traten. — In Nilsfeld stürzte sich eine  
geistesgestörte Frau bei einem Wehr in die  
Schogach und ertrank. — In Weilheim  
(Balingen) wurde auf dem Heimweg von der  
Kirche ein lediges Mädchen vom Sonnenstich  
betroffen und sank sofort tot zu Boden. — In  
Natshausen, Ob. Spaichingen, war seit  
längerer Zeit dem Pfarrer Scheffold an den  
Vorabenden der Sonn- und Festtage ein Hasen  
mit schmutzigem Inhalt durch die Scheiben in  
seine Parterrewohnung geworfen worden. Letz-  
hin nun faßte eine aufgestellte Wache die  
Thäterin ab, die sich als die Ehefrau des  
Schultheißen entpuppte. — Vor kurzem holte  
die Frau eines Holzhändlers aus Kempfen-  
brunn eine Fuhr Holz aus dem Walde.  
Unterwegs scheute eine Kuh, schlug aus und  
traf jene Frau so unglücklich, daß sie unter den  
Wagen fiel, überfahren und getötet wurde. Sie  
hinterläßt acht Kinder.

\* Augsburg, 13. Juni. Großes Auf-  
sehen erregt der Selbstmord eines katholischen  
Geistlichen, Ignaz Neuer in Mindelast. Neuer  
erhängte sich nach dem Gottesdienste auf dem  
Dachboden des Pfarrhauses.

\* In Gelsenkirchen fand am 10. d. nach-  
mittags unter einer geradezu großartigen Be-  
teiligung die feierliche Beerdigung der ihrem  
Berufe zum Opfer gefallenen Bergleute von der  
Zeche Dibernia aus statt. Tausende von Men-  
schen waren von nah und fern herbeigezogen, um  
den Beerdigungsfeierlichkeiten zuzuschauen. Kurz  
vor drei Uhr begaben sich die Priester beider  
Konfessionen, etwa 12 katholische und 10 evan-  
gelische Geistliche, zur Zeche, um die Einseg-  
nung der Verstorbenen vorzunehmen. Hier hatten  
sich die Angehörigen der Verunglückten aufge-  
stellt, um den teuren Dahingegangenen die  
letzte Ehre zu erweisen. Es dauerte über eine  
Stunde, bis der großartige Leichenzug, der von  
mehr als 10,000 Personen gebildet wurde, vor-  
über war und die gegenüberliegenden Kirchhöfe  
erreicht hatte. Auf dem katholischen Kirchhofe  
war ein Massengrab ausgeworfen, 100 Fuß  
lang und 6 Fuß tief. Hier wurden die 40 Särge  
nebeneinander aufgestellt. Die 12 evangelischen  
Verunglückten wurden in gleicher Weise gebettet.  
An den Massengräbern ereigneten sich ganz  
entsetzliche Szenen, manche Frauen mußten mit  
Gewalt von den Särgen gerissen werden.  
Durch das Unglück sind 43 Frauen zu Witwen  
geworden, 89 Kinder unter 14 Jahren beklagen  
den Verlust ihrer Väter.

\* Am 8. Juni trat in Berlin die Pastoral-  
konferenz zusammen, in der es über den be-  
kannten Antrag Kleist-Hammerstein zu lebhaften  
Debatten kam. Der Gegenstand der Tages-

ordnung lautete auf „Parität“. Wir teilen  
daraus nach der „Kreuzzeitung“ folgendes mit:  
Pastor De le Roi wendet sich gegen die Forde-  
rung einer größeren Dotation und Selbstständig-  
keit der evangelischen Kirche. In längerer Rede  
verbreitete er sich über die Stellung des Sum-  
me-episkopus. Hofprediger Stöcker: „Die Worte  
des Vorredners können nicht unerwidert bleiben.  
Der Vorredner vergißt die grundsätzliche Scheid-  
ung, in welche Jesus Christus selbst Weltliches  
und Geistliches geteilt hat. Mit den Worten:  
„Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und  
Gott, was Gottes ist,“ hat er zwei Reiche hin-  
gestellt, ein weltliches und ein geistliches. Die  
Reformation hat diesen Grundsatz als einen  
prinzipiellen anerkannt. Nie wurde es in der  
evangelischen Kirche angenommen, daß der Landes-  
herr die Kirche allein zu regieren hat. Eben  
weil er weltlicher Monarch ist, kann er es nicht.  
Er kann es nur unter dem Beirat der Theo-  
logen und kirchlichen Räte. Wir streben dar-  
nach in verbesserten Rechtsformen die Garan-  
tien zu finden, daß die Kirche nicht von der  
Welt überwältigt, und, wenn sie den Weltgeist  
in sich hat, von einer so starken Kirche wie Rom  
bezwungen wird. Seit geraumer Zeit ist uns  
die staatsrechtliche Parität nicht zu Teil ge-  
worden. Es wäre interessant, wenn jemand  
auf einer Tabelle die Behandlung, welche die  
evangelische und die römische Kirche erfahren  
haben, neben einander stellte. Z. B. Dotation:  
Die römische Kirche bekommt eine, die evan-  
gelische keine. Kulturkampf: Die römische Kirche  
sollte er treffen, die unschuldige evangelische  
mußte mit leiden. Kulturexamen: Gegen die  
römischen Theologen war es gemünzt, kein Katho-  
lik hat es gemacht; alle evangelischen Theologen,  
die es nichts anging, mußten es machen. Nun  
sollte es aufgehoben werden. Wegen der Auf-  
hebung dieses Examens, das kein Katholik ge-  
macht, verhandelte man mit dem Papste; den  
Oberkirchenrat fragte man nicht. Die evangelische  
Kirche hat dem Staate stets zur Seite gestan-  
den; trotzdem werden wir stiefmütterlich behandelt.  
Die Prinzipien beider Kirchen sind durchaus  
verschieden, sie verhalten sich wie Feuer und  
Wasser. Die römischen sind schädlich, die evan-  
gelischen nützlich. Trotzdem hat die römische  
Kirche auch in evangelischen Kreisen viele Sym-  
pathien und unsere arme evangelische Kirche so  
wenig. (Sehr richtig!) Das geht so weit,  
daß man den Papst — ich halte den gegen-  
wärtigen für einen sehr klugen Mann — daß  
man das Papsttum für einen Hort der konser-  
vativen Idee hält. Dabei ist der Papst ein  
enthronter Fürst! Konnte er seinen Thron  
nicht halten, wie sollte er andere Throne halten?  
Wir müssen unsere Ideen mit größerer Energie  
vertreten. Wir müssen der Welt den Eindruck  
machen, daß die evangelische Kirche die göttliche  
Wahrheit zu vertreten hat. Wir werden die  
Sympathien gewinnen, wenn wir den Hauch der  
Freiheit, den wir in unserer Brust verspüren,  
hinaushauchen in unser deutsches Vaterland!  
(Beifall.)

\* Berlin, 12. Juni. Wie ein Abdruck  
ist es seit gestern von den Gemüthern genommen.  
Die Thatsache, daß der Kronprinz die Reise  
nach London nun wirklich antreten kann, be-  
weist besser als alle Bulletins, daß der Kaiser  
außer Gefahr ist und daß der Kronprinz selber  
seiner baldigen entschiedenen Wiederherstellung  
entgegensehen darf. In den Familien und an  
allen öffentlichen Orten war die Krankheit der  
beiden Gegenstand besorgter Fragen und herz-

lichen Bedauern; im Reichstage ist in den letzten Tagen eigentlich von nichts anderem gesprochen worden. Nachdem sich jetzt die bange Spannung gelöst hat, wird wohl auch der Reichskanzler seine verischbene Reise nach Friedrichruh ausführen.

\* Berlin, 14. Juni. Se. Maj. der Kaiser befindet sich wohl, er hat die Nacht gut geschlafen.

\* Berlin, 14. Juni. Aus zuverlässiger Quelle hören wir, daß der Gesundheitszustand des Reichskanzlers sich in den letzten Tagen verschlechtert hat. Durch die nervösen Schmerzen ist Fürst Bismarck jeder Nachtruhe beraubt. Seitens des behandelnden Arztes wird auf der Forderung bestanden, daß der Fürst sich von Berlin und den Geschäften entferne. Bisher hat eine Uebersiedelung aufs Land nicht stattfinden können, weil der Reichskanzler noch nicht reisefähig ist. (Frf. J.)

\* Leipzig, 13. Juni. Vor dem Reichsgericht begann heute der vielbesprochene Prozeß gegen 10 Angehörige der Reichslande wegen landesverrätherischer Handlungen, Teilnahme an einer geheimen Verbindung und resp. Verleitung zur Desertion, nämlich: 1) den Fabrikanten Emil Köchlin-Glandon, 35 Jahre alt, Franzose, Offizier in der französischen Territorialarmee; 2) den Fabrikanten Carl Blech, geboren den 18. Mai 1826 in Markirch, wohnhaft daselbst, Deutscher, unbestraft; 3) den Kaufmann Richard Bolleder, geb. den 4. Juli 1848 in Gebweiler, wohnhaft daselbst, Deutscher, unbestraft; 4) den Buchhalter Karl Schiffmacher, geb. 1857 in Mühlhausen, wohnhaft daselbst, Landwehrmann, unbestraft; 5) den Schreiber (angestellt in der Fabrik Schäffer-Balance) Ernst Franz Trapp, geb. 1858 in Pfstadt, wohnhaft daselbst, Deutscher, nicht Soldat, unbestraft; 6) den Fabrikdirektor Eugen Jordan, geb. 1857 in Ikenheim (Elsas) wohnhaft in Masmünster, Schweizer, nicht Soldat, unbestraft; 7) den Messerschmied Albert Rod, geb. 1845 in Mühlhausen, wohnhaft daselbst, Deutscher, unbestraft; 8) den Fuhrunternehmer Joseph Freund, geb. 1837 in Sulz, wohnhaft in Hagenau, Deutscher, bestraft wegen Fischereivergehen und wegen Verleitung; 9) den Buchhalter Eugen Renzel, geb. 1859 in Straßburg, wohnhaft daselbst, Deutscher, Ersatz-Reservist 2. Kl., unbestraft; 10) den Rentner Georg Adolf Humbert, geb. 1815 zu Reß, wohnhaft daselbst, Deutscher, unbestraft. Die den Angeklagten zur Last gelegten Handlungen beziehen sich vornämlich auf die Thätigkeit, welche sie als Mitglieder verschiedener chauvinistischer französischer Vereine, namentlich der Patriotenliga, entwickelten. Sämtliche Angeklagten erklären sich für nichtschuldig. Außer dem Angeklagten Freund gestehen sie zu, Beiträge zur Patriotenliga geleistet zu haben, wollen in derselben jedoch nur eine Genossenschaft zur Verbreitung und Erhöhung des Patriotismus und zur Gründung von Turn- und Schießgenossenschaften erblickt haben. Die Angeklagten weisen auf ihre französische Geburt

und Erziehung hin. Der Angeklagte Freund stellt jede Verbindung mit der Patriotenliga in Abrede.

\* Leipzig, 14. Juni. (Hochverratsprozeß.) In der heutigen Verhandlung erfolgte zunächst die Spezialvernehmung der Angeklagten Köchlin und Blech. Ersterer räumt ein, Abonnent des Revancheblattes „Drapeau“ gewesen zu sein. Derselbe gesteht ferner, Mitglied der Patriotenliga geworden zu sein und seit 1883 Beiträge an dieselbe gezahlt zu haben. Köchlin beharrt aber dabei, nicht gewußt zu haben, daß der Zweck der Patriotenliga gewesen sei, die Wiedereroberung Elsas-Lothringens durch Waffengewalt herbeiführen zu helfen, er will als Zweck der Liga nur das Bestreben angesehen haben, den Patriotismus in Frankreich zu erwecken und zu erhöhen, und die französische Jugend zum Verteidigungskrieg tüchtig zu machen. Der Angeklagte Blech antwortet vielfach ausweichend, will aber auch den Zweck der Liga in dem Sinne der Anklage nicht gekannt haben, sondern meint, die Liga bedente in der Hauptsache eine Propaganda des Patriotismus, und glaubt, es sei recht wohl möglich, daß Elsas-Lothringen auf friedlichem Wege durch einen Vertrag für Frankreich wiedergewonnen werde. Blech räumt ein, 30 000 Fres. zur Gründung der „Republique française“, 10 000 Francs zu der der „Petite Republique française“ beigegeben, sowie Sammlungen für ein Denkmal der Elsas-Lothringer in Paris und ein Denkmal für Gambetta veranstaltet zu haben. Er gesteht ein, Mitglied der Patriotenliga geworden zu sein und mehrmals Beiträge geleistet zu haben, glaubt aber trotzdem, den dem deutschen Kaiser in seiner (Blech's) Eigenschaft als Mitglied des oberelassischen Bezirkstages geleisteten Eid der Treue nicht verletzt zu haben. Da während der Pause im Verlehr der Angeklagten mit den zahlreich anwesenden Familienangehörigen und Bekannten große Unzuträglichkeiten vorkommen, ordnete der Präsident an, daß die Angeklagten in der Pause in's Gefängnis zurückgeführt würden, wo jede Unterredung mit den Angehörigen einer besonderen Erlaubnis bedürfe.

\* Lübeck, 14. Juni. Die Bürgerschaft beschloß, das Apothekerprivilegium künftig in Submision zu vergeben. Es ist dies der erste derartige Fall in Deutschland.

#### Ausländisches.

\* Ueber die Ueberschwemmungen in Ungarn liegen heute folgende Nachrichten vor: Szegedin, 13. Juni. Infolge des stark abnehmenden Wasserstandes wurde die Deffnung der Proganer Schleufe möglich. Dies und der erfolgte Durchbruch des toten Theiharnes bei Tape entlasteten das Inundations-Terrain derart, daß eine ernste Gefahr für Hols-Mezö-Basarhely und Maton nunmehr ausgeschlossen ist. Der Niebau-Unterschied sank auf 30 Centimeter. Im Inundations-Terrain stieg das Wasser um ein paar Zoll; dementsprechend kamen neue Strecken unter Wasser,

doch die rapide Ueberslutung hat aufgehört. Den Dammbruch konnte man trotz der riesigsten Anstrengungen bisher nicht schließen. Die Regulierungs-Gesellschaft erleidet bisher 300,000 fl. Schaden; die Wasserschutzarbeiten verschlangen 100,000 fl.

\* In Livorno sammelte sich vor der San Sebastiankirche eine drohende Volksmenge, um die Frohnleichnam-Prozession zu stören. Als die Prozession erschien, drang die Menge mit einem Steinhagel auf den Zug ein und versuchte, den Teilnehmern die Kerzen und Kreuze zu entwenden. Es entspann sich ein furchtbarer Kampf. Militär zerstreute die Demonstranten mit Waffengewalt; es gab viele Verwundete, 62 Personen wurden verhaftet. Die Prozession wurde unter dem Schutze zweier Bataillone, welche Spalier bildeten, fortgesetzt.

\* Paris, 11. Juni. Die Deputiertenkammer setzte die allgemeine Beratung des Militärgesetzes fort. Keller (Meril) greift den Entwurf an. Die angebliche Dienstzeit von drei Jahren sei, so äußerte er sich nach der R. Ztg., in Wirklichkeit nur eine zweijährige und werde das Heer zu Grunde richten. Redner zieht das deutsche System vor, welches nicht das ganze Kontingent unter Waffen hält, jedes Jahr 90 000 Mann zu Hause läßt, aber die Ausbildung des Soldaten drei Jahre dauern lasse. Ferner müsse dafür gesorgt werden, daß ein religiöser Geist in das Heer Eingang finde. Man solle unter den jetzigen Verhältnissen dem Beispiele Deutschlands folgen und Frieden mit der Kirche schließen (Unruhe links). Kriegsminister Ferron erwidert: Das Gesetz habe vor allem die Landesverteidigung zum Zwecke. Niemand könne den Ruhm der Heere der Vergangenheit verkennen; aber so heldenmütig diese auch waren, heute würden sie nicht im stande sein, die Unabhängigkeit des Landes zu sichern. Jetzt seien starke, sorgfältig eingübte Heere vorhanden. Selbst ein Held wie Alexander der Große würde heutigen Tags mit einem kleinen Heere wenig ausrichten gegenüber den modernen, an Zahl starken Heeren. Frankreich müsse riesige Anstrengungen machen, um befähigt zu sein, seine Unabhängigkeit zu wahren. Dies ist der Zweck des Gesetzes. Schließlich ruft der Kriegsminister die Vaterlandsliebe der Kammer an: „Im Ausland sind die Heere übermäßig verstärkt worden. Im Falle des Angriffs bedarf Frankreich aller seiner Söhne. Es genügt aber nicht, daß diese zu den Fahnen eilen; sie müssen auch genügend für den Krieg vorbereitet sein. Das vorliegende Gesetz wird ermöglichen, die Wehrkraft Frankreichs in genügendem Maße zu steigern. (Beifall.) Nachdem die allgemeine Beratung geschlossen, beantragte de Mahy, Präsident des Ausschusses, die Dringlichkeit für die Vorlage. Die Dringlichkeit wird mit 359 gegen 206 Stimmen erklärt. Die Kammer beschloß sodann mit 385 gegen 125 Stimmen, in die Beratung der einzelnen Artikel der Militärvorlage einzutreten. — Der Effekt der neuen Militärgesetzesvorlage

## Haus und Welt.

Novelle von Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

An den Fenstern und in lauschigen Ecken breiteten aus kunstvoll geflochtenen Gestellen immer grüne Gewächse ihre Ranken und Blätter aus; Goldfische tummelten sich in gläsernen Bassins, und in einem glänzenden Messingkäfig übte sich ein schneeweißer Kakadu mit schönem gelben Federbusch in der Kunst des Kletterns und des Sprechens.

Obwohl die Familie, wie wir wissen, nur aus dem Hofrath und seinen beiden Töchtern bestand, so waren doch zwei weibliche Dienstboten erforderlich, um sich unter Frau Kupfingers Oberaufsicht in die verschiedenen Obliegenheiten des Hauswesens und der Bedienung der sehr anspruchsvollen Hofrathstöchter zu teilen.

Außerdem ging ein Friseur täglich ein und aus, Büglerin und Näherin waren regelmäßige Gäste, und nie wurde das vornehme Haus durch jenes unwürdige Geschäft entweiht, welches man „große Wäsche“ nennt, dafür gab es Anstalten auf dem Lande.

Frau Kupfnger, die schon mehrfach erwähnte Haushälterin, war eine Witwe in den Vierzigern und hatte durchaus nichts Einnehmendes in ihrem Aeußern. Aber sie stand dem Hauswesen bereits seit dem vor fünfzehn Jahren erfolgten Tode der Hofrathin vor und besaß das unbedingt Beträuen ihrer Herrschaft. Nie fragten der Hofrath oder die jungen Damen nach dem Verb eib der meist noch gut erhaltenen Kleidungsstücke, die sie im Laufe der Zeit ablegten; nie kümmerten sie sich um die Preise der Lebensmittel. Daß die Dienstboten in der Kost von Frau Kupfnger sehr knapp gehalten wurden, kam nie zu den Ohren der Herrschaft, und wenn es der letzteren nicht entging, daß die Haushälterin sich mit dem Dienstpersonal beständig herumärgerte, daselbe häufig wechselte

und schon verschiedene Mägde und Zimmermädchen erheblicher Diebstähle angeklagt und davongejagt hatte, so konnte die Herrschaft darin nur Gewissenhaftigkeit erblicken, mit welcher sich Frau Kupfnger ihrer Intelligenz annahm. Merkwürdigerweise hatte diese „Gewissenhaftigkeit“ zur Folge, daß das Haus des Hofraths unter der weiblichen Dienstbotenwelt der Residenz verschrien war, wie kaum ein anderes, und wenn die Inhaberin des klinker'schen Dienstboten-Nachweisungs-Büreaus, welches sich in einem Hinterhause der benachbarten großen Tischlerwerkstätte befand, nicht von Alters her die treu bewährte Freundin von Frau Kupfnger gewesen wäre, so würde die letztere Mühe gehabt haben, überhaupt noch einen Dienstboten zu bekommen.

Zu den Hauptreizen ihres sonnigen Daseins zählten Valentine und Martha die Pflege einer zahlreichen Freundschaft. Besonders waren es die Töchter von Beamten und kleineren Gutsherrn aus den in der Nähe gelegenen Städtchen und Ortschaften, mit denen sie in ununterbrochenem, intimen Verlehr standen. Hofrath Brambach war Mitglied mehrerer auserlesener geschlossener Gesellschaften der Residenz, weniger aus eigener Vorliebe für die Genüsse der Geselligkeit, für welche ihm das Besetzung des „Museums“ genügt haben würde, als vielmehr seiner Töchter wegen, die fleißig Bälle und Konzerte besuchten und ihren Vergnügungs- und heiratslustigen Freundinnen, denen sich im stillen Landstädtchen derartige Gelegenheiten nicht darbieten, gern auch Genüsse und Zerstreungen verschafften. So kam es, daß das freundliche Gastzimmer, in welchem Alexander und seine Frau beherbergt wurden, nur ausnahmsweise leer stand und namentlich in der Wintersaison von Valentines und Marthas Freundinnen außerordentlich begehrt war, die unter dem Ehrengeleit des gastfreien Hofraths die Bälle der Residenz zu besuchen pflegten.

Unter allen freundschaftlichen Beziehungen, welche die Schwägerin unterhielten, war die zu dem Pastor Weisbach in einem mehrere Stun-

wird derjenige sein, daß die französische Infanterie in Zukunft dieselbe Friedensstärke der Kompagnien resp. Bataillone aufweisen, wie in Deutschland, außerdem aber noch ungefähr 400 Kompagnien oder 100 Bataillone mehr zählen wird, wie die deutsche Infanterie. Das Ideal Gambetta's, eine Friedensarmee von ca. 560 000 Köpfen auf „demokratischer Grundlage“ ist dann vollständig erreicht.

Die Botschafter Frankreichs und Rußlands machen die größten Anstrengungen, um das gegenwärtige türkische Ministerium zu stürzen, wodurch die Ratifikation der englisch-türkischen Konvention, in betreff Egyptens verhindert werden soll.

Paris, 13. Juni. Der neue Handelsminister Dauterme ließ sich sein Beamtenpersonal vorstellen und äußerte hierbei gegenüber den Generaldirektoren: Es ist behauptet worden, ich gehe mit dem Gedanken um, die Ausstellung zu vertagen. Dies ist unrichtig, und weder in meinen Handlungen noch in meinen Worten kann etwas zu dieser Annahme berechtigen. Uebrigens ist darauf aufmerksam zu machen, daß der Termin der Eröffnung der Ausstellung durch das Gesetz bestimmt worden ist. Eine Hinausschiebung würde ein neues Gesetz notwendig machen. Weder ich noch einer von meinen Kollegen gedenkt, ein solches Gesetz einzubringen. — Der „Temps“ behauptet und hält die Behauptung gegen den „Nord“ aufrecht, daß Deutschland im Verein mit England beim Sultan Schritte gethan habe, um ihn zur Aufstellung eines Kandidaten für den bulgarischen Thron zu bestimmen. Dieser Schritt bedeute eine Wendung in der orientalischen Politik Deutschlands, und zwar eine gegen Rußland gerichtete Wendung. — Diese unwahrscheinliche Nachricht des „Temps“ ist ein durchsichtiges Manöver und ist offenbar dazu bestimmt, eine etwaige Annäherung Rußlands an Deutschland, von der man in neuerer Zeit gesprochen hat, zu durchkreuzen, indem man der panslawistischen Presse neue Nahrung gibt, gegen Deutschland zu eifern.

London, 14. Juni. Ein Telegramm aus Calcutta meldet, daß die Volkstümmlichkeit und das Ansehen des Emirs in Afghanistan hoffnungslos zerrüttet seien, so daß sein baldiger Sturz unvermeidlich erscheine, wenn England nicht einschreite. Eine Einmischung Englands würde aber ganz Afghanistan gegen dasselbe hegen. In Afghanistan und Indien herrscht die Uebersetzung, daß Rußland gegen Herat und Badakshan vorrückt.

Durch die Presse macht gegenwärtig der Bericht der parlamentarischen Artillerie-Untersuchungs-Kommission des englischen Unterhauses die Runde, welcher unglaubliche Mißstände in der englischen Militärverwaltung aufdeckt, da durch Nachlässigkeit Kanonen im Werte von nicht weniger als 3 Millionen Pfd. Stlg. zu Grunde gingen, und es sich im Frühjahr 1885 in der Bajuda-Wüste ergeben hatte, daß die von

Woolwich gelieferten Bomben nur für die Hälfte der Geschütze paßten, wodurch ungeheure Verluste entstanden.

London, 14. Juni. Wie die „Times“ erfährt, beschloß die französische Regierung, demnächst eine von Frankreich garantierte tongkinesische Anleihe behufs Deckung der durch die Ausgaben in Tongking entstandenen Budgetdefizite zu emittieren.

Dorpat, 13. Juni. Der vom Konseil der Universität Dorpat zum ordentlichen Prof. des römischen Rechts erwählte Dr. Ernst Stampe in Breslau ist in diesem Amte vom Minister der Volksaufklärung nicht bestätigt worden, weil derselbe des Russischen nicht mächtig ist. Bis jetzt ist bei Berufungen ausländischer Professoren die Kenntnis des Russischen niemals verlangt worden.

Sofia, 11. Juni. Der Ministerrat beschloß die Einberufung der großen Sobranje auf den 3. Juli in Tirnowa. Es ist möglich, daß die Sobranje sodann zur Wahl eines neuen Fürsten schreiten oder einen ausländischen Offizier zum Regenten wählen wird.

Nach einer diplomatischen Mitteilung aus Petersburg gewärtigt man dort einen offiziellen Protest Rußlands gegen eine Verlängerung der Vollmachten der gegenwärtigen Regentschaft in Bulgarien durch die Sobranje. Zwischen dem Petersburger Kabinett und der Pforte ist seit der Haltung Rußlands gegenüber den neuesten Propositionen der Pforte bezüglich Bulgariens eine merkliche Spannung eingetreten.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: Die Regentschaft habe auf eine Anfrage der Pforte, wen sie als Thronkandidaten den Mächten vorschlagen solle, den Battenberger und Ferdinand von Coburg genannt. Infolge davon dürfte das seitherige Provisorium bleiben nach der Erklärung der Regenten, daß sie weder die Republik proklamieren, noch Rußland Zugeständnisse machen wollen.

Mailänder 45 Lire-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 8 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 40 Mark pro Stück.

#### Gaukel und Verkehr.

Stuttgart, 13. Juni. (Landesproduktbörse.) Wider Erwarten war das Geschäft an heutiger Börse recht schwach, da Käufer die teilweise höheren Forderungen der Signer nicht bewilligen wollten. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, saxon. 21 M. 70 Pfg., dto. russ. 21 M., dto. ungar. 21 M. 90 Pfg. bis 22 M., dto. fränk. 21 M. 40 Pfg. bis 21 M. 50 Pfennig.

Oberndorf a. N., 13. Juni. (Viehmarkt.) Auf dem heute hier stattgehabten Viehmarkt gieng der Handel flau trotz der großen Anzahl zugeführten Stücke Viehes. Nur ein Schmalvieh wurde gehandelt. Preise immer

noch gedrückt. Geringe Nachfrage nach Ochsen. Der Krämermarkt gieng lebhaft.

Murrhardt, 8. Juni. Der gestrige Viehmarkt war ziemlich stark befahren. Es waren zugetrieben: 54 Paar Ochsen, 43 Paar Stiere, 72 Stück Kühe, 47 Kalbku, 52 St. Klein- und 39 Stück Mastvieh. Wenn auch eine Besserung des Handels gegenüber den letzten Märkten zu bemerken war, so ist derselbe immer noch als flau zu bezeichnen.

Mit welcher Unversöhnlichkeit die französ. Revancheblätter in Hebe machen, davon liefert nachstehender Auszug aus einem Gedicht, welches in der „Alsacienne-Lorraine“ erschienen ist, ein Beispiel. Dasselbe trägt die Ueberschrift: „Des Deutschen Vaterland.“ Lied, der deutschen Nation gewidmet mit tiefster Verachtung. Es heißt u. a. darin:

Wo ist des Deutschen Vaterland ??  
Wo sich der Bürger Angesicht,  
Wenn man vom Raub der Länder spricht,  
Nicht färbet mit dem Rot der Schand,  
Das ist des Deutschen Vaterland.  
Wo ist des Deutschen Vaterland ??  
Wo Raubmord noch im Krieg gelibt,  
Und himmelhoch der Nordbrand glüht,  
Wo aufgelöst der Menschheit Band,  
Da ist des Deutschen Vaterland. —  
„Ja Fluch dem deutschen falschen Land.“ u. s. w.

#### Nach dem Reichsstrafgesetze.

Du hast mir ins Auge gestochen (§ 23),  
Hast mir meinen Frieden geraubt (§ 49),  
Du hast mir mein Herz gestohlen (§ 242),  
Mit Wahnsinn bedroht mein Haupt (§ 241),  
Du hast in mir Brand gestiftet (§ 306),  
Hast meine Ruhe gestört (§ 360, Ziff. 11),  
Hast mich mit Thränen vergiftet (§ 229),  
Betrogen mich unerhört (§ 263),  
Du hast einen anderen begünstigt (§ 257),  
Du hast mir so vieles verhehlt (§ 258),  
Du hast mich durch Liebreiz betrogen,  
Als ich dich zur Liebsten gewählt (§ 109),  
Zuerst hast meinem Vererber  
Geleistet du Widerstand (§ 113),  
Dann hieltest du widerrechtlich  
Gefangen Herz und Hand (§ 239),  
Oft hast du um Gnade gebittet (§ 360, 4),  
Und manchen Schmut und Fug  
Erpreßt mit gewaltigen Küssen (§ 253),  
Aus strafbarem Eigennutz (§ 292),  
Du löstest die heiligsten Bande (§ 243, 6, § 250, 2),  
Der Unreue flag' ich dich an (§ 208),  
Mit Meineid (§ 153) hast du zerstört mit  
Die ganze Lebensbahn (§ 305),  
Führ' immer du heimliche Waffen (§ 367, 9),  
Mir wird nicht länger bang —  
Ich lasse zur Strafe dich sitzen  
Dein ganzes Leben lang (§ 14, § 17).

v. Miris.

#### Buntes Allerlei.

(Der kleine Max.) „Mama, ich will Fleisch haben.“ — Mama: „Du sollst Geduld haben.“ — Max: „Nein, Geduld mag ich nicht, Fleisch will ich haben. Fleisch schmeckt besser.“

(Ein großes Unglück.) Mariechen, weinend: Ach Mama, es wird heute ein großes Unglück geschehen. Der böse Onkel Hermann, der immer das viele Geld braucht, hat zu mir gesagt: Der Papa muß heute bluten.

Verantwortlicher Red.: W. Kiefer, Altensteig.

den von der Residenz gelegenen Pfarrdörfe die innigste, und seine kaum sechzehnjährige Tochter Betty war der am meisten gesehene Gast des Hauses. Auch der Pastor seinerseits hielt diese Freundschaft warm. Er hatte guten Grund dazu. Seine ältere Tochter war auf diesem Wege bereits unter die Haube gekommen und der Pastor durfte sonach hoffen, daß auch die jüngere vermöge dieser Verbindung mit der Residenz ein gleich günstiges Los ziehen werde, zudem besaß er einen Sohn, der sich auf der Universität für den Staatsdienst vorbereitete und der von dem Einflusse des Hofrats für die rasche Förderung seiner Karriere bereinst das Beste zu hoffen hatte.

Noch war die Gairlande, welche dem Nachfolger Michel Kleinpeters und seiner Gattin ihr Willkommen zugerufen hatte, über der Glashür nicht weggenommen, als sich auch schon Pastor Wehrauch mit seinem Töchterchen anmeldete.

Zwar lag die Ballaison, an welcher Betty zum ersten Male teilnehmen sollte, noch in weiter Ferne, denn im Garten blühten eben die Rosen; aber es gab eine andere festliche Veranlassung, die Betty nach der Residenz lüsternt gemacht hatte. Die polytechnische Schule, welche akademische Freiheiten genoss, wählte alljährlich aus dem Kreise ihrer Lehrkräfte einen Direktor, und die Studenten veranstalteten zu Ehren des ausscheidenden einen solennen Fackelzug. Diese Festlichkeit stand eben nahe bevor, und Betty hatte sich von ihrem Vater nach der Residenz geleiten lassen, um das Schauspiel, und zwar aus erster Hand, zu genießen, denn der gefeierte Professor wohnte dem Hofrate gerade gegenüber.

Pastor Wehrauch und seine Tochter wurden jubelnd begrüßt, und schwerlich hätte man aus der jovialen Art, wie der erstere diese Begrüßung erwiderte, den Geistlichen herausgefunden. Nur ein gewisser rednerischer Anklang seiner volltönenden tiefen Stimme verriet den Mann von der Kanzel. Dagegen lag in seinen Bewegungen eher die Grazie eines

Höflings, und sein Benehmen gegen Valentine und Martha war von einer Liebenswürdigkeit, ja Ritterlichkeit, die den gewandtesten Offizier ausgestochen haben würde.

Martha erzählte sofort, wie nahe sie daran gewesen sei, das Pfarrhaus mit ihrem Besuche zu überraschen. Und nun wetteiferten beide Schwestern, dem Pastor und seiner Tochter eine Charakterschilderung der neuen Schwägerin zum Besten zu geben, die an Draht nichts zu wünschen übrig ließ.

Da wurde nichts übergangen, weder die tolle Geschmacklosigkeit ihrer Anzüge, noch ihre lächerliche Sucht, durch Gold und Geschmeide die wohlhabende Provinzbewohnerin geltend zu machen. Ihr Alter wurde übertrieben und ihr Aussehen mit Farben gemalt, die sie als einen Ausbund von Häßlichkeit erscheinen ließen. Der würdige Herr Pastor selbst konnte ein Lächeln nicht unterdrücken, so ergötlich verstand Martha die Schwägerin in ihren Manieren, ihrer Sprache und in jener Art und Weise nachzuahmen, wie sie sich mit ihrem Niefenfächer stülung zuwehdelte. Auch Bruder Alexander kam nicht ungerufen davon. Die Ohren hätten ihm klingen müssen, so herb lautete das Urteil der Schwestern über seine Mißheirat, und sein erniedrigendes Badengeschäft mußte Artikel über Artikel Revue passieren, von den „Schusterwaaren“ bis zum Käselaiß und Heringsfah.

Der Pastor Wehrauch schien nicht so ganz mit den vernichtenden Urteilen einverstanden, er witterte die Uebertreibung und war auch ein wenig von dem schonungslosen Tone befremdet, in welchem die Schwestern über so nahe Verwandte herzogen. Die „Mißheirat“ mochte er wohl ebenfalls nicht recht einsehen, wo, wie hier, ein statliches Veranden zu gunsten der Frau sprach, und was Alexanders offenes Badengeschäft anlangte, so schien der geistliche Herr der Ansicht zu huldigen, daß keine eheliche Beschäftigung den Menschen erniedrige. (Fortf. folgt.)

**Ettmannsweiler.  
Holz-Verkauf.**



Am  
Montag  
den 20.  
d. M.,

vormittags 10 Uhr  
verkauft die Gemeinde auf dem  
Rathaus hier, aus dem Gemeinde-  
wald Stutzberg:

292 Stück tanneses Langholz  
mit 67,31 Festm.

Ferner kommen um 11 Uhr ge-  
nannten Tages aus dem Gemeinde-  
wald Stockmand

117 Nm. forchenes gemischtes  
Scheiterholz  
zum Verkauf. Abfuhr günstig. Käu-  
fer sind freundlichst eingeladen.  
Gemeinderat.

Altensteig.

**Zurücknahme.**

Der in letzter Nr. ausgeschriebene  
Verkauf zweier Kühle in Spielberg  
findet nicht statt.

Gerichtsvollzieher:  
Kaltenbach.

Altensteig.

**Feuerwehr.**



Nächsten Sonntag  
morgens 6 Uhr  
rückt die dritte, vierte und  
fünfte Compagnie der  
Feuerwehr zu einer Uebung  
aus.

Das Kommando.

Altensteig.

**Ein Piano**

wird von einer hier sich vorüber-  
gehend aufhaltenden Familie auf  
4 Wochen

zu mieten gesucht.

Anträge erbittet sich die Expe-  
dition ds. Bl.

Altensteig.

Meinen

**Gras-Acker**

in Mohnhardt, Egardt, im Mehge-  
halt von 40 Ar, neben Johannes  
Schuler, Schuhmacher und den An-  
wobnern, verkaufe ich auf 4 Jahres-  
ziele und lade Liebhaber zu mir  
freundlich ein.

Müller Schill.

**Bleichsucht**

Bintarmut.

Schon seit geraumer Zeit litt ich an hoch-  
gradiger Bleichsucht, Blu armut, mit den  
Begleiterscheinungen, wie: Kräfteleiden, große  
Müdigkeit, Herzklappen, unruhiger Schlaf,  
Verdaunungsstörungen, Appetitlosigkeit, schlech-  
tes Aussehen, unregelmäßige, zu schwache  
Regeln, allerhand Nervenleiden, Kopfschmerz  
u. c. In meiner Not nahm ich zu Herrn  
Bremicker, prakt. Arzt in Glarus meine Zu-  
flucht, welcher mich in kurzer Zeit durch  
brüßliche Behandlung mit unschätzblichen Mit-  
teln, vollkommen von meinen Leiden heilte.  
Keine Berufsänderung!

Stedborn, Sept. 1885. Euf. Ulmer.  
Abr.: „Bremicker postlagernd Konstanz“.

Nevier Wildbad.

**Wegsperr.**

Wegen Aufbereitung des Schnee-  
bruchholzes in der Klein-Enzthalde  
ist das linksseitige Klein-Enzthal-  
sträßchen bis auf Weiteres gesperrt;  
beim Passieren des Buzinal-Klein-  
Enzthalsträßchens wird größte Vor-  
sicht empfohlen.

**Wilh. Dengler, Ebhausen**

empfehl

in bester Ausführung zu billigen Preisen:

Futterschneidmaschinen in großer  
Auswahl zu Göpel-, Hand- und Fußbetrieb.  
Güllen- und Wasser-Pumpen,  
Pumpbrunnen auf jede Tiefe; stäh-  
lerne Heuzangen, sehr leicht und doch  
dauerhaft; Seilrollen u. s. w.

Alles unter Garantie!

Nagold.

**In fertiger Damenconfection**

Mantelets, Jaquets & Regenmänteln

ist mein Lager mit dem Neuesten wieder bestens sortiert und empfehle  
solches bei billigsten Preisen

W. Hettler.

Pfalzgrafenweiler.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,  
Verwandte, Freunde und Bekannte

auf Donnerstag den 16. Juni

in das Gasthaus zum „Engel“ hier

freundlichst einzuladen.

Andreas Genkinger,

Schmied,

Sohn des † J. F. Genkinger  
Müllers von Zinsbach.

Juliane Scheu,

Tochter des

† Friedrich Scheu, Schmieds  
hier.

Wir bitten dieses statt besonderer Einladung annehmen  
zu wollen.

Altensteig.

Mein Lager

**in Stroh-Hüten**

habe ich

in den neuesten Fassonen und Farben  
für Herren, Damen und Kinder

sortiert, ebenso empfehle eine große Auswahl

in Feld- und Gartenhüten

und lade zu zahlreichem Besuche bei billigst gestellten Preisen ergebenst ein

G. Strobel.

Altensteig.

Einige 100 Liter

**M o s t**

verkauft

Scher,

zum „Löwen.“

Etwas Scheuernplatz

hat zu vermieten

Obiger.

Nevier Wildberg. Am Freitag  
den 17. Juni, vormittags 9 Uhr,  
kommen 114 Nm. Nadelholzscheiter  
und Brgl., 6670 Wellen Durchfor-  
sungsreisig, gebunden, und 430 St.  
Nadelholzwellen, ungebunden, zum  
Verkauf. Abfuhr günstig.

Egenhausen.

**Chlorkalk**

in frischer Ware empfehle

J. Kaltenbach.

Altensteig.

**Geweisschädel**

für Rehe & Girsche

in großer Auswahl bei

W. Beerli.

**Trunksucht**

Zenguis.

Hrn. Karrer-Galatti, Spezialist, Glarus.  
Ihre Mittel hatten aufgezeichneten Erfolg.  
Der Patient ist vollständig von dem Laster  
geheilt! Die frühere Neigung zum Trinken  
ist gänzlich beseitigt und bleibt er jetzt immer  
zu Hause. Fr. Dom. Walther.  
Gourchapois, 15. Sept. 1886.

Behandlung brieflich! Die Mittel sind un-  
schädlich und mit und ohne Wissen leicht an-  
zuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten nach  
Heilung! Zeugnisse, Prospekt und Frage-  
bogen gratis.  
Abr.: „Bremicker postl. Konstanz.“

**Schuldtagformulare**

bei

W. Rieker.

Altensteig.

**Zwei Scheuern-  
bährne**

haben zu vermieten

Armbruster & Buob.

Altensteig.

Sämtliche Nummern

**Schrote & Posten**

sowie vorzügliches

**Jagd-Pulver**

empfehl

Chrn. Burghard.

Auslage 344,000; das verbreitetste aller  
deutschen Blätter überhaupt; außerdem er-  
scheinen Uebersetzungen in zwölf fremden  
Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für  
Toilette und Hand-  
arbeiten. Monatlich  
zwei Nummern. Preis  
viertelj. M. 1.25 —  
75 Kreuzer. Jährlich  
erscheinen:

24 Nummern mit Toi-  
letten und Handar-  
beiten, enthaltend ge-  
gen 2000 Abbildungen mit Beschreibung,

welche das ganze Gebiet der Garderobe  
und Leibwäsche für Damen, Mädchen und  
Knaben, wie für das zartere Kindesalter  
umfassen, ebenso die Leibwäsche für Her-  
ren und die Bett- und Tischwäsche u.  
wie die Handarbeiten in ihrem ganzen  
Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern,  
für alle Gegenstände der Garderobe und  
etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß-  
und Buntstickerei, Namens-Griffen u.

Abonnements werden jederzeit angenommen  
bei allen Buchhandlungen und Postan-  
stalten. — Probenummern gratis und  
franko durch die Expedition, Berlin W.  
Potsdamer Str. 38; Wien I, Opern-  
gasse 3.



**Chocoladen  
und Cacao's**

der Kgl. Preuss. u.

Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

**Gebr. Stollwerck**

Cöln.

20 Hof-Diplome,

21 goldene, silberne und  
bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der  
Rohproducte. Vollendete  
mechanische Einrichtungen.

Garantirt reine Qualität bei  
mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die  
Conditoreien, Colonial-, Delicatess-  
und Droguen-Geschäfte sowie Apo-  
theken, welche  
Stollwerck'sche Fabrikate  
führen.

**Gerichtstag in Altensteig  
Montag, den 20. Juni.**

Frucht-Preise.

Nagold, 11. Juni 1887.

Neuer Dinkel	8	—	7 82	7 50
Haber	6	—	5 94	5 80
Gerste	8	90	8 87	8 70
Weizen	11	20	10 94	10 40
Roggen	9	—	8 72	8 50
Pinsen-Gerste	—	—	7 50	—

Calw, 11. Juni 1887.

Dinkel	8	20	8 09	8 —
Haber	6	40	6 15	6 —

